



Neues  
**Schlochauer**   
**Kreisblatt**

Mitteilungsblatt der Heimatkreis-  
bearbeiter für die Vertriebenen  
aus dem Kreise Schlochau

1. Jahrgang

28. Februar 1953

Nummer 2

## Gebet der Heimatlosen

Von Otfried Graf Finckenstein.

Ja, darauf freuen wir uns Tag und Nacht:  
einmal im Abendsonnenschein  
am heimatlichen See zu stehen,  
in dem die Kiefernstämme rot verglühen,  
einmal den Schwänen nachzusehen,  
die läutend durch den Frühling ziehen,  
einmal den Duft des Thymians zu trinken,  
einmal in heißen Wellen zu versinken,  
die über reife Roggenfelder wandern,  
einmal fernab von allen anderen  
mit unserm Gott allein zu sein  
in einer sternklaren Winternacht.

Und darauf freuen wir uns auch,  
mit jener Freude, die sonst Kindern eigen,  
wenn sie dem Weihnachtstag entgegenwachen:  
einmal nur Gleicher unter Gleichen sein  
und nicht mehr Bettler unter Reichen sein,  
einmal die Seele unverhüllt zu zeigen  
und nichts hinunterwürgen, nichts verschweigen,  
einmal ganz unbefangen lachen  
nach unserer Art und unserem Brauch,

einmal erwachen  
und wissen, diesmal war es nicht ein Traum,  
der uns nur narrete.  
Der Tag ist da, der lang erharrete!  
Wir sind daheim! Um uns der weite Raum  
des Ostens . . . Süße Seligkeit . . .  
Es steht die Zeit. . . Das Herz setzt aus. . .  
Wir sind zu Haus!

Und darauf freuen wir uns noch viel mehr:  
den Nacken, der sich beugte, hochzurecken,  
den Kopf zu heben und die Brust zu strecken,  
niemand zu bitten, keines Last zu sein,  
als freier Herr zu leben und zu sorgen  
für unser Land, das uns gearbeitet.  
Die toten Häuser aufzubauen  
und sie zu schmücken wie gepflegte Frauen,  
und dann einmal — nach Tag und Jahr —  
voll Stolz zu sagen: dies ist wieder mein!  
Das wird die schönste Stunde unseres Lebens sein!

Herrgott, laß unsere Hoffnung nicht vergebens sein!

## Grußworte an unsere Heimatzeitung

Der Heimatzeitung für die Vertriebenen aus dem Kreise Schlochau möchte ich meine besten Wünsche mit auf den Weg geben. Möge sie für alle Schlochauer ein Kraftquell sein, aus dem sie den in der Gegenwart so dringend nötigen Mut für eine bessere Zukunft schöpfen. Wenn auch niemand heute die Zukunft überblicken kann, so steht doch eines sicher fest: Kein Schlochauer wird es jemals unterlassen, alle Kräfte anzuspannen, um die alte Heimat wieder zu erringen. Diese Anspannung aller Kräfte aber wird auf friedlichem Wege zum sicheren Erfolge führen. Denn nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Das aber liegt nicht in der Art unserer Schlochauer, deren Wesen und Charakter ich in langer Amtszeit schätzen gelernt habe. Darum bin ich des Erfolges sicher, auf den wir alle mit Gottes Hilfe hoffen.

Kurt Jüllig, ehem. Landrat des Kreises Schlochau

Als ich im Oktober vorigen Jahres davon hörte, daß die Herausgabe einer Schlochauer Heimatzeitung geplant sei, begrüßte ich diesen Plan sehr und teilte dies auch unserem HKB mit. Leider hörte ich dann nichts mehr davon, bis ich im Januar die erste Nummer des Kreisblattes erhielt. Es wäre mir ein Bedürfnis gewesen, den in der Fremde verstreuten Schlochauern einen Gruß zuzurufen. Ich tue dies nun heute, verbunden mit dem Wunsche, daß die Rückkehr in die Heimat bald möglich ist.

Vor allen Dingen aber auch hätte ich gebeten, in der ersten Nummer des neuen Kreisblattes der Männer und Frauen zu gedenken, die im Februar 1945, ohne durch ein besoldetes Amt dazu verpflichtet zu sein, tapfer und den freiwillig übernommenen Pflichten getreu in der umkämpften Heimat bis zum bitteren Ende aushielten, einige wirklich treu bis zum Tode.

Landsleute! Unser diesjähriges Heimattreffen wird voraussichtlich Ende Juni 1953 in Hannover stattfinden.

Bitte beachten Sie die nächsten Nummern unserer Heimatzeitung!

Als letzter Bürgermeister der Kreisstadt unseres Heimatkreises halte ich es nun für meine Pflicht, an diese Treuesten zu erinnern. Wenn ich hier nur zwei Namen nenne, so stehen sie für all die vielen Männer und Frauen, die auch genannt sein müßten.

Ich denke an unseren 1. Beigeordneten Gerhard Fli e g e l, der trotz seiner schweren Kriegsbeschädigung bis zum letzten Tage auf seinem Posten blieb. Am 25. Februar sollte er die letzten Trecks aus Schlochau betreuen; aber schon am frühen Morgen, als er mit seiner Arbeit beginnen wollte, fiel er bei einem russischen Tieffliegerangriff. Er war sofort tot.

Unser Apotheker E n g l i n g, der schon in Sicherheit war, kehrte auf Wunsch der militärischen Dienststellen nach Schlochau zurück und hielt dadurch die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Arzneimitteln

bis zum letzten Tage aufrecht. Auch die Truppe nahm die Apotheke oft in Anspruch. Den Strapazen der Flucht war er nicht gewachsen. Er wählte mit seiner Gattin den gemeinsamen Freitod.

Es ist unsere Pflicht, ihnen und all den anderen in Stadt und Kreis Schlochau als Opfer ihrer Pflicht Gestorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Karl W e t z e l, Bürgermeister z. Wv.  
(20a) Hambühren 2 über Celle, Schlochauer Weg 2

Ich freue mich über das Erscheinen des „Schlochauer Kreisblattes“ und gebe ihm als ehemaliger Bürgermeister von Prechlau die besten Wünsche mit auf den Weg. Mögen recht viele Landsleute von Prechlau und Umgebung unser Heimatblatt abonnieren und lesen.

Val. W i e l a n d (fr. Wojciechowski).

## Schlochauer Heimatkirche

Zum Jahreswechsel grüße ich die vielen Bekannten und Unbekannten aus dem Heimatkreis Schlochau mit dem alten Prophetenwort: „Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt . . . . Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HErr . . . .“

Die Tage um die Jahreswende rufen uns immer in besonderer Weise zur Einkehr, zur wehmütigen Rückschau: o wie liegt so weit, was mein einst war! — zur lieben Erinnerung an alles, was unser Leben einst so hell und schön gemacht hat. Und wer wollte es uns verwehren oder gar verargen, mit halbgeschlossenen Augen dem Vergangenen und Verlorenen nachzuspüren!

Aber das Wort: Mache dich auf, werde licht! — dieser Ruf aus der Ewigkeit, will uns aus stiller Einkehr und aus dem Gespinnst unserer Erinnerungen herausreißen. Wir sollen uns aufraffen, sollen aufs neue die Begeg-

nung suchen mit dem Licht, das alle auf der Erde und den Völkern und unserm persönlichen Lebensgeschick lastenden Dunkelheiten überstrahlt. Dieses Licht ist mit Jesus Christus aus der unverlierbaren Heimat zu uns gekommen, besonders zu denen, die in Finsternis sitzen, um uns still und stark zu machen in der Gewißheit, daß wir mit all unserm Sorgen und Sehnen, mit unserm Kummer und Heimweh von den Händen und von der ewigen Liebe Gottes, des Vaters, umschlossen und getragen werden.

Möchte dieses Blatt auf seinem ersten Wege ein Band der Gemeinschaft schlingen um alle, die sich eins wissen in der Treue zur Heimat! Gottes Gnade helfe uns durch die Zeiten und mache unsere Herzen fest in Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld!

Mit herzlichen Segenswünschen

Erwin Grunwald (Sampohl)

jetzt Pastor in Uthlede, Kreis Wesermünde.

## Aus der Geschichte des Schlochauer Landes

Von Bruno Giersche

### II. Teil. Unter der Ordensherrschaft.

Wenn heute in der Ferne das Bild der verlorenen Heimat vor unserem geistigen Auge auftaucht, dann steht im Mittelpunkt dieses Bildes der trutzige Achtkant des Burgturmes. Er steht als schirmender Wächter nicht nur über unserer Stadt, sondern schaut weit in der Runde über das Schlochauer Land. — Heute nur als Wahrzeichen der Heimat verehrt, war er in vergangenen Jahrhunderten tatsächlich ihr Schutz und Schirm. —

Wenn wir noch einmal an unsere letzte Betrachtung denken, dann haben wir gehört, daß unser Heimatgebiet unter der Herrschaft pommerellischer Herzöge stand, die miteinander dauernd im Streit lagen. Die Uneinigkeit der Herzöge nutzte der Orden geschickt aus und es gelang ihm im Jahre 1309 durch den Vertrag von Soldin das östliche Pommerellen für die Summe von 10 000 Silbermark käuflich zu erwerben. Und damit kam auch unser Schlochauer Land unter die Herrschaft des Deutschen Ritterordens.

Die Kreuzherren teilten das neuerworbene Gebiet in vier Verwaltungsbezirke ein, nämlich in die Komtureien Danzig, Schwetz, Tuchel und S c h l o c h a u. Politisch war nun der Ritterorden zwar der Herr im östlichen Pommerellen, aber weit mehr kam es ihm

darauf an, den pommerellischen Privatbesitz in die Hand zu bekommen. Dazu bedurfte es manchmal sehr schwieriger Verhandlungen mit den einzelnen Besitzern. So gehörte z. B. der größte Teil des Schlochauer Landes dem pommerellischen Grafen Nikolaus v. P o n i t z. Dieser ließ sich erst im Jahre 1312 dazu bewegen, seinen Besitz, „die Herrschaft Slochow“ für die Summe von 250 Silbermark an die Ordensherren abzutreten. Um das Gebiet militärisch zu sichern, wurde sofort mit dem Bau der Ordensburg begonnen. Die Arbeiten zogen sich über eine Zeitspanne von rund 50 Jahren hin, so daß die Einweihung der mächtigen Festungsanlage im Jahre 1365 stattfinden konnte. Zu den Bauarbeiten wurden auch die Bauern aus den umliegenden Dörfern für die Hand- und Spanndienste herangezogen. Die mächtigen Granitblöcke für die Mauer- und Turmfundamente stammten teils aus der nächsten Umgebung Schlochaus, teils von den Gemarungen der Dörfer Kramsk und Förstenu.

Der Komtur, als oberster militärischer und politischer Herr dieses Gebietes, hatte somit seinen markanten Regierungssitz erhalten. Inzwischen war auch mit dem beschleunigten Ausbau der übrigen Wehranlagen des Schlochauer Landes begonnen worden. So

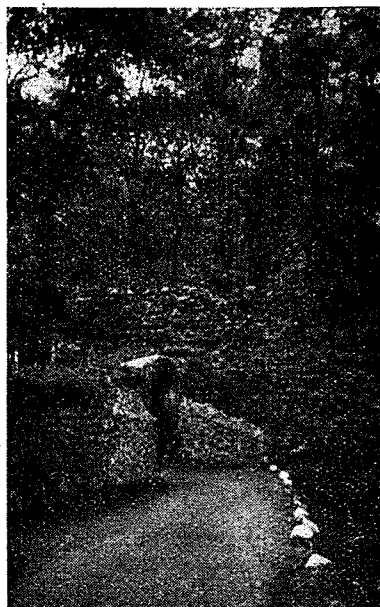
wurden die Orte Konitz, Pr. Friedland, Hammerstein, Baldenburg und Landeck zu starken Festungen ausgebaut. Die Komturei Schlochau war damals der westliche Eckpfeiler des Ordensstaates und hatte die Grenze gegen Polen und das westliche Pommerellen zu sichern. So ist es erklärlich, daß die Ordensfeste Schlochau nach der Marienburg die mächtigste Wehranlage des Ritterordens darstellte und nur so versteht man die Häufung von Befestigungsanlagen auf engstem Raume.  
(Fortsetzung folgt.)

Unseren Bericht von Joachim Lutz »600 Jahre Pr.-Friedland« setzen wir in der nächsten Folge fort.

Zum nebenstehenden Bild:

### Schlochau . Luisentor am Wäldchen

So benannt zur Erinnerung an die unglückliche Königin Luise, die auf der Flucht nach Königsberg in Schlochau eine kurze Rast hielt und die Burganlage mit dem Wäldchen besichtigte. Über dem Tor die Reste eines Wachturmes der Ordensburg.



## Die Stadt Baldenburg

Im äußersten Nordwestzipfel der ehemaligen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen liegt die zum Kreise Schlochau gehörende Stadt Baldenburg. Die nördlichen Landesteile der Grenzmark wurden am 1. 10. 1938 der Provinz Pommern als Regierungsbezirk Schneidemühl einverleibt. Dadurch wurde das westpreußische Baldenburg, politisch gesehen, eine pommersche Stadt, die von der Bahnlinie Neustettin—Stolp berührt wird. Hier kreuzen sich die Straßen Schlochau—Bublitz—Belgard und Neustettin—Rumelsburg.

fernt in einer tiefen Talmulde verborgen. Am besten überblickt man dieses Tal und das darin eingebettete anmutige Städtlein von jener alten Windmühle aus, die gerade am Höhenrande liegt. Von hier aus erkennt man eine langausgedehnte Seenrinne, die sich in einer Ausdehnung von 14 km von Nordnordwesten nach Südsüdosten erstreckt. In diese Senke sind drei Seen eingebettet, der Tessenthinsee, der Labessee (früher Laziger oder Labitzke See genannt) mit einem an die Stadt stoßenden zungenartigen Ausläufer, dem Stadtteich und der Bölzigsee. Ein vierter See, der Prybasee genannt, wurde 1926 trockengelegt. Diese Seen sind landschaftlich besonders reizvoll. Sie werden durch ein Fließchen miteinander verbunden, das zwischen Thessentin- und Labessee in früheren Zeiten Walkmühle trieb. Es ist das Mühlenfließ, das vom Ende des früheren Prybasees ab Ballfließ genannt wird und in die Zahne fließt.

An der Stelle, an der Baldenburg liegt, war seit jeher eine Übergangsstelle, ein Paß, über die 14 km lange Seenrinne. Wenn irgendein Ort in weiter Runde zur Anlegung eines Marktfleckens anregen konnte, so war es dieser natürliche Verkehrspunkt zwischen Bölzig- und Labessee. Ebenso wichtig wie für Handel und Verkehr war diese Stelle aber auch für die Grenzverteidigung. Der Deutsche Ritterorden, der die Grenzfestung anlegte, und die Stadt gründete, konnte an der Grenze keinen günstigeren Punkt ausfindig machen. Diese befestigte Stadt sicherte die alte Handelsstraße Konitz — Schlochau — Kolberg. Dort, wo heute Wiesen liegen, war damals nur Sumpf und Rohrbruch anzutreffen. Das Tal war schmal, so daß man dort bequem einen Damm aufschütten konnte. Daher auch der Name Dammstraße. Das Fließ, welches Stadtteich und Bölzigsee miteinander verbindet, durchbrach diesen Damm etwa dort, wo Dittmars Hotel liegt. Bei Hochwasser überspülen noch heute



Baldenburg

Wer auf dem Bahnhof Baldenburg den Zug verläßt und die Stadt nicht kennt, ahnt nichts von dem lieblichen Fleckchen Erde, das er hier finden wird. Er sieht nur eine flache und reizlose Gegend, einzelne, verstreut liegende Siedlungshäuser, ein Sägewerk und eine alte massive Holländer-Windmühle, die flügellosen Himmel ragt. Die eigentliche Stadt liegt 2 km ent-

die Fluten an dieser Stelle die Dammstraße. Der Lauf des alten Fließes in den Wiesen ist noch heute zu erkennen. Später schuf man durch Vertiefung der um die Stadt führenden Senke und einen Durchstich zum Stadtteich einen natürlichen Stadt- und Wallgraben, der in späterer Zeit nach Zuschüttung des alten Mühlenfließes gleichzeitig als Mühlengraben diente.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abdruck unseres Gedichts auf der Titelseite erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers. Eine Würdigung des Gesamtwerkes des ostdeutschen Dichters Otfried Graf Finckenstein bringen wir in einer der folgenden Nummern.

## »Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten«



Pr.-Friedland als Seestadt

Unser Bild zeigt: Prinz Karneval Dr. Manthey, Kapitän Horst Templin. Ferner Konrad Löbel, Erwin Erdmann, Kurt Hüske, Welk, Erich Mierau

### Pr. Friedland — einzige ostdeutsche Stadt mit unverfälschtem Karneval.

Schrill rasselt der Wecker — am Morgen des Aschermittwochs, ein mehr als rücksichtsloses Geräusch. Ich bin sofort hellwach, wage aber nicht, die Augen zu öffnen aus Angst vor den Kopfschmerzen. Ha, war das herrlich heute Nacht! Endlos haben wir bei Paulchen Fuhrmann ges . . . essen. Der Wein war alt und die Mädchen jung. Und vorher der Festzug, der war einfach toll! Bestimmt 20 fantastisch hergerichtete Wagen habe ich auf dem Markt an mir vorbeifahren lassen, und dann wurde ich von der Menschenmenge fortgespült. Die Ohren tun mir noch weh von dem Krach! Vor Ferchland stand der Übertragungswagen vom Deutschlandsender, der Sprecher redete sich heiser. Überall hörte man den Friedländer Karneval am Radio, nur in Friedland selbst nicht. Da erlebte man ihn! — Doch jetzt raus aus dem Bett. Aber was ist das? Das ist ja gar nicht mein Zimmer in Friedland, das ist ja . . . Dann habe ich also nur geträumt, geträumt von einer längst versunkenen Freude? Darum ist der Kopf auch so klar, weil ich gar nicht gefeiert habe! Wo will man hier in Restdeutschland denn auch richtig Karneval feiern, wenn nicht gerade am Rhein!

Ach, ihr Narren am Rhein, was wißt ihr aber von unserem Pr. Friedland? Was wißt ihr davon, daß dort an der Ostgrenze eine Stadt lag, in der ein Fasching gefeiert wurde, der dem euren in nichts nach-

stand?! Drei Tage lang wurde in Friedland nicht gearbeitet, und wer am 4. Tage, dem Aschermittwoch, arbeiten mußte, war ein bedauernswertes Geschöpf, fast ein Märtyrer der Lebensfreude. Lange vor dem Fest wurde schon fieberhaft gerüstet. Zahlreiche Festwagen wurden hergerichtet, wobei so manche schöpferische Ader entdeckt wurde. Im Zeichensaal der Penne taten der Zeichenlehrer und ein Stab sich für begabte haltender Pennäler ihr Bestes, schufen kühne Dekorationen für Festwagen und Säle, malten tolle Plakate für die Wände der Festräume und für Werbezwecke, entwarfen Umschlagbilder für die Festzeitung. Mädchen schneiderten Kostüme, Mütter sparten Geld, Väter bekamen langsam Durst. Und dann ging es los, ob es schneite, ob die Kälte das Eis der Seen donnernd bersten ließ: das Wetter spielte keine Rolle. In der Stadt donnerte es auch gehörig. Silberknaller, Kanonenschläge, Knallfrösche. Und um die Geräuschkulisse zu vervollständigen: Jubel, Kreischen und Geschrei — fröhlicher Lärm vom Schützenhaus bis Prahl, von Hoffschild bis zum Hotel zur Post. Keinen Backfisch, keine Oma hielt es zu Hause. Von Nah und Fern waren die Fremden herbeigeströmt, getreu der Parole: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen, an der Bisse duft'gen Strand!“ Die „festen Kunden“ kamen alljährlich und feierten drei Tage ohne Unterbrechung. . .

Was schrieb ein in Friedland geborene Berliner den Friedländern in die Karnevalszeitung? „Ick höre immer Fasching, Fastnacht, Karneval! Ick überleje, jrüble. Dat kennste doch, kennste so janz anders als wie hier in Berlin. Richtig, Mensch, ick fasse mir an'n Jlobus, deine Jugendzeit, dein kleinet Heimatnest, dein Friedland. Indianerjeheule, Bärentanz und so! Dat war immer janz groß! Und jetzt seid ihr ja noch jrößer geworden. Dat hör' ick nämlich immer int Radio, also einfach janz groß! Also wißt'r Kinder, Ihr vasteht det Leben noch zu jenießen.“ Und es war wirklich „janz groß“ in den letzten Jahren! Einmal war Friedland eine Seestadt, einmal hatte es eine Eisenbahn (sie fuhr prächtig, von der Stadtschule zum Markt, vom Markt zur Danziger Straße). Dann wieder hieß es „Es spukt in allen Gassen“ oder „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten“ (dies Motto hat Schiller sogar für seinen „Wallenstein“ übernommen!).

Es war nicht nur ein Fest der Lebensfreude, sondern auch der Heimatliebe. Wohl keine andere Stadt an der deutschen Ostgrenze wurde soviel besungen, und aus fast allen diesen Liedern und Gedichten klang eine innige Heimatliebe, und wenn sie hinter noch soviel Selbstironie und Humor versteckt lag. Auch Otto Dobrindt, der bekannte Kapellmeister des Unterhaltungsorchesters des Deutschlandsenders (heute bei Radio Berlin) schrieb ein Liedchen, sein „Loblied an meine Heimatstadt Pr. Friedland“, das in der Karnevalszeitung des Jahres 1938 steht und in dem er dankbar sagt: „Du meiner Jugend Märchenland! Nichts Schöneres hat das Leben mir später je gegeben.“ Doch nun, ihr Lieben, laßt mich meinen Abstecher ins Friedland der Narren beenden mit der letzten Strophe aus dem „Trinklied“ von Babies von Silesia (welcher Primaner verbirgt sich dahinter?):

#### Schlochauer Landsleute in Berlin.

Am 27. 12. 1952 trafen sich die Landsleute des Schlochauer Kreises zu ihrer Weihnachtsfeier. Schon lange vor der festgesetzten Stunde füllte sich der Saal. Hilfsbereite Hände hatten alle Vorbereitungen getroffen, um für alle Mitglieder, besonders aber für unsere Alten und Kinder die Weihnachtsfeier zu einer bleibenden Erinnerung werden zu lassen.

Sehr zahlreich waren die Landsleute aus der sowjetisch besetzten Mittelzone erschienen. Ldsm. Schönau hielt die Begrüßungsrede und Ldsm. Gerschke die Weihnachtsansprache. Beim Kerzenschein des Weihnachtsbaumes wurden unsere Alten und die Gäste aus der Mittelzone mit Kaffee und Kuchen bewirtet, während den Kindern mit buntem Gebäck gefüllte Tüten überreicht wurden. Eine Mützen- und Schalspende der Firma Leineweber am Zoo wurde vornehmlich an Kinder aus der Mittelzone verteilt.

Der Westpreußenchor unter Frau Knabes Leitung umrahmte die Feier mit Weihnachtsliedern und die Spielschar Westpreußen führte ein fröhliches Weihnachtsspiel auf. Ein Sänger brachte die Erstaufführung eines Heimatliedes zu Gehör, welches vom NWDR auf Tonband aufgenommen wurde. Allen Darbietungen wurde reicher Beifall gezollt.

Ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied beendete den offiziellen Teil der Feier und in angeregtem Gedankenaustausch blieben die Teilnehmer noch recht lange beisammen.



Postkutsche aus der Biedermeierzeit  
im Pr. Friedländer Karneval 1938

Auf dem Bilde Familie Oberpostmeister Gasow,  
daneben Frau Schubert, geb. Thon. Ferner Paul Hüske, Lach

Doch wenn's von Narrengestirnen  
In Friedland spukt in allen Gassen,  
Wenn durch die Lüfte Elfen schweben  
Und alle Geister wieder leben,  
Wenn alle Erdschwere schwindet,  
Wenn Narr und Geist sich froh verbindet,  
Dann ruf ich laut: „Hinein! Hinein!  
Heut' will ich unmenschlich lustig sein!  
Drum reicht mir Wein, nur immer Wein!  
Der Weingeist, der soll mein Geist sein!“

J. Lutz

Das Foto SNS »Emden« stellte uns Frau Irmgard Höhnisch, geb. Stahlke-Steinborn, jetzt Lissenthan, Kr. Nabburg/Opf., Grube Hermine, freundlichst zur Verfügung. Sie grüßt alle Bekannten.

#### Kreisgruppe Lübeck.

In der Landsmannschaft der Pommern in Lübeck e. V., besteht das Frauenwerk unter der Leitung von Frau Else Wolf. Hier haben sich pommersche Frauen zusammengeschlossen, um praktische Hilfe zu leisten. Eine besondere Aufgabe besteht darin, unseren Landsleuten jenseits der Oder Pakete zukommen zu lassen. Bisher konnten mehr als 100 Pakete versandt werden. In der Hauptsache werden Bekleidung und Wäsche verschickt. Es fehlt vor allem an Männerkleidung.

Auch in unseren Heimatkreis sind schon einige Pakete gegangen, denn für unseren Kreis arbeitet Frau Emma Ohm-Baldenburg, jetzt Lübeck, Gloxinstraße 14, rege mit. Wir bitten unsere Landsleute, sich an dieser Aktion „Jenseits der Oder“ tatkräftig zu beteiligen. Geldspenden sind ebenso wichtig wie Sachspenden, da das Porto für ein Paket bis zu 8,50 DM beträgt.

Sach- und Geldspenden sind an Frau Else Wolf, Landsmannschaft der Pommern in Lübeck e. V., Lübeck, Holstentorplatz 4 — Stichwort: Aktion „Jenseits der Oder“ zu richten.

Anschriften von Landsleuten, die sich noch jenseits der Oder befinden, nimmt Frau Ohm, Lübeck, Gloxinstraße 14, entgegen.

Unser Mitarbeiter und Sachbearbeiter für die Landwirtschaft, Ldsm. Joachim v. Münchow, Rendsburg, Werner-Preuss-Hof 10, dankt allen Landsleuten für die freundlichen Grüße und erwidert sie aufs herzlichste.



### Verbleib Schlochauer Sparkassen und Banken.

Hierzu teilt uns unser Landsmann, Herr Bankdirektor a. D. Hermann E n s s in Remscheid-Vieringhausen, Güldenwerth 63, folgendes mit:

Die Kreissparkasse Schlochau ist im Januar 1945 mit den gesamten Buchführungsunterlagen nach Altentreptow in Pommern geflüchtet. Dort hat sie in den Räumen der Stadtparkasse — einer Zweigstelle der Kreissparkasse Demmin in Pommern — eine Ausweichstelle eingerichtet. Die für die Kreissparkasse verantwortlichen Persönlichkeiten haben es dann leider unverantwortlicher Weise unterlassen, die Ausweichstelle weiter nach dem Westen und damit in Sicherheit zu bringen. Beim Einmarsch der Russen in Altentreptow wurde von den Soldaten der größte Teil der Buchführung vernichtet. Vieles soll bereits auf dem Treck von Schlochau nach Altentreptow verlorengegangen sein. Der Rest kam auf den mehrfachen Umzügen der Stadtparkasse abhanden. Erhalten blieben nur die Sparkonten der Zweigstelle Pr. Friedland. Diese Sparkonten bewahrt jetzt die Kreissparkasse Demmin in Pommern auf. Die Kreissparkasse Demmin, die allein zur Ausstellung von Bescheinigungen berechtigt ist, vermag daher Auskünfte nur über diese Sparkonten zu erteilen und auch Bescheinigungen nur über diese Konten auszustellen.

Die beiden Beamten Sievert und Supplet nahmen sich beim Einmarsch der Russen in Altentreptow mit ihren Frauen das Leben.

Weiter teilt uns der frühere Leiter der Schlochauer Genossenschaften, Herr Gustav Ad. Herrmann in Visselhövede/Hann., Verdener Straße 22, mit, daß die Unterlagen der Grenzmarkbank Schlochau auf der Flucht leider verlorengegangen sind. Es besteht daher keine Möglichkeit, Bestätigungen über Sparkontoguthaben zu beschaffen.

Der Raiffeisenverband Schneidemühl wurde 1938/1939 mit dem Pommerschen landw. Genossenschaftsverband Stettin zusammengelegt. Dieser ist 1945 mit Hauptgenossenschaft und Pommernkasse Stettin nach Rostock ausgewichen und mit dem Mecklenburger Genossenschaftswesen verschmolzen worden. Inzwischen sind aber die maßgebenden Genossenschaftsmänner aus Pommern jenseits des Eisernen Vorhangs gestorben oder wegen angeblicher Wirtschaftssabotage festgesetzt.

Unsere Landsleute werden gebeten, bei allen Anfragen das Rückporto beizufügen.

### Liebe Landsleute!

Uns sind von unseren Lesern unzählige Glückwünsche für unser Unternehmen, allen Landsleuten das geistige Tor zur Heimat zu öffnen, übersandt worden. Wir konnten sie noch nicht sämtlich beantworten und bitten um etwas Geduld. Die schönste Anerkennung für unsere Heimatarbeit aber war die Freude unserer Landsleute, endlich eine Zeitung in den Händen halten zu können, die nur für die Bewohner unseres Heimatkreises geschrieben wird. Und wenn uns unsere Freunde schrieben, daß wir ihnen mit unseren Zeilen wieder für einige Zeit neuen Lebensmut gegeben hätten, so waren diese Worte für uns ein Ansporn zur weiteren Arbeit in unserem Sinne. Für alle guten Wünsche danken wir also unseren Landsleuten recht herzlich noch einmal auf diesem Wege.

Wir sind noch nicht aus den Anfangsschwierig-

keiten, die ja nun einmal überall dabei sind, wo aus dem Nichts etwas geschaffen werden soll, herausgekommen. Wohl hat unser Drucker den größten Teil des Betrages, den die Herstellung der ersten Nummer kostete, erhalten. Die Bestellungen gingen recht zahlreich ein, aber ein großer Teil unserer Landsleute hat unsere erste Nummer bisher noch nicht erhalten können, weil die großen Anschriftenlisten zum Teil veraltet sind. Wir erhielten viele Zeitungsbriefe als unzustellbar zurück. Durch Übersendung der Anschriften von Freunden und Bekannten halfen uns viele Landsleute sehr. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Wir bitten aber alle erneut, weiter für unsere Heimatzeitung zu werben. Von der Nr. 1 sind noch Exemplare vorhanden.

Die Nr. 3 erscheint rechtzeitig zum Osterfest am 30. März und wird mit der Beilage „Schlochauer Heimatkirche“ österlich ausgestaltet werden. Beiträge für unsere nächsten Nummern gingen uns von unseren Landsleuten in reichem Maße zu. Trotzdem bitten wir aber, uns weiterhin mit Berichten, Bildern u. a. zu versorgen. Wir drucken alles recht gern ab, bitten jedoch, nicht ungeduldig zu werden, wenn der Abdruck nicht sofort erfolgt.

Wir fochten vor einigen Tagen mit unserem Drucker einen harten Kampf aus. Es ging um die Seitenzahl unserer Osternummer. Wir möchten sie gern 12 Seiten stark herausbringen, während er uns nur 8 drucken will. Siehe oben: wir haben die Druckkosten der Nr. 1 noch nicht restlos bezahlt. Und da es immer dort, wo gekämpft wird, etwas laut zugeht, hatten wir das Läten an der Wohnungstür überhört. Herein trat der Geldbriefträger und überreichte uns eine Spende unseres Landsmannes Otto Schwanitz-Schlochau, jetzt Bargtheide in Holstein für den weiteren Ausbau unseres Kreisblattes. (Herzlichen Dank, lieber Ldsm. Schwanitz!) Unser Drucker fragte nur, ob wir öfter solche Spenden erhielten und verließ den Kampfplatz. Nun ist der Streit aber noch nicht entschieden, über dessen weiteren Verlauf wir unseren Landsleuten in unserer nächsten Ausgabe berichten werden.

Herausgeber und Mitarbeiter.

### Kulturabend der Pomm. Landsmannschaft in Hannover.

Am Sonnabend, dem 7. März, findet um 20 Uhr im Beethovensaal der Stadthalle ein Pommernabend statt. Der Vortrag des Heimatdichters Otto Pertz wird umrahmt von den Solisten Hildegard Wucherpennig, Sopran, und Rolf Gramatke, Tenor. Ferner spielt das Nordstädter Bandoneon-Orchester Eintracht. Herr Pertz spricht über „Die Weltbedeutung des deutschen Ostens“. Eintritt im Vorverkauf 1,10 DM, an der Abendkasse 1,50 DM.

### Prälat Dr. Franz Hartz gestorben.

Der päpstliche Beauftragte für die Seelsorge der Heimatvertriebenen und Referent der Fuldaer Bischofskonferenz für Flüchtlingsangelegenheiten, Prälat Dr. Franz Hartz, verstarb im Alter von 71 Jahren in der Nacht zum 15. Februar in seinem Heimatort Hüls b. Krefeld. Dr. Hartz war das letzte Oberhaupt der Freien Prälatur Schneidemühl, der er seit 1931 vorstand.

**Was ist bei der Schadensfeststellung zu beachten?**

Zum Berufsvermögen gehören bei:

**Gruppe 1)****Freiarbeiter und Deputanten ohne Kühe**

Eigenes Handwerkszeug, Fahrräder, Brennung, Separator, Butterfaß, Vieh, einschl. Hühner und Federvieh, Kartoffeln, Rüben, Heuvorräte, Säcke, Krippen.

**Gruppe 2)****Deputanten mit Viehhaltung**

Wie zu 1) und ein oder mehrere Kühe.

**Gruppe 3)**

Wie zu 1) und 2)

unter Mehrberechnung der zweiten bzw. dritten Kuh.

**Handwerker selbständig oder Gutshandwerker:**

Handwerkszeug und Vorräte an Leder, Holz, Eisen pp.

**Bei größeren Betrieben gehören zum Berufsvermögen:**

Tankholz, Brennholz, Backholz, Pfahlholz

Schirrholz (Deichsel usw.)

Bauholz (Fenster und Türen)

Stangen, Bretter, Bohlen

Draht, Hufeisen, Hufnägel, Schmiedeeisen,

Rohrleitung, Nägel, Zaundraht, Drahtschlaufen,

Krampe usw.

Vorräte aller Art:

Dachpappe, Pappnägel, Zement, Ziegel und Pfannen, Drainagerohre, Firststeine pp.

Öle und Fette:

Karbolineum, Rohöl, Motorenöl, Maschinenöl, Staufferfett, Wagenfett, Petroleum, Benzin, Holzteer, Kohle, Druschkohle, Koks, Brikett.

Nicht gestreuter Kunstdung

Schädlingsbekämpfungsmittel

Vorräte, die zwangsläufig durch Nicht-Dreschen entstanden sind oder durch Einsatz der Dreschkolonnen fremd abgefahren und nicht ersetzt worden sind.

Ferner alle Vorräte, die durch Trecks, Militär usw. verbraucht wurden.

Ausrüstung für Unterbringung und Verpflegung von Personal einschl. Gefangener und die erforderlichen Arbeitsgeräte für diese.

Ferner sind bei allen Besitzen folgende Werte anzugeben, soweit vorhanden:

Jagdgewehre

Elektrifizierung, die nach der letzten Festsetzung des Einheitswertes getätigt ist.

Bienen, besonders bei Lehrern und Beamten und Handwerkern.

Bei Sägewerken nicht nur das Werk als solches, sondern auch Vorräte.

Alle Brennmaterialien, besonders auch Torf.

Autos

Alle Maschinen, die in Gemeinschaftshilfe angeschafft wurden, wie Kartoffeldämpferkolonnen, Saatguteinrichtungen usw.

Ferner die Deckstellen mit zum Teil sehr wertvollem Material

Anteil an Bullen- und Eberhaltung, sei es genossenschaftliche oder Gemeinde-Beschaffung.

Ausgelagertes Vieh.

Alle Sachen, die die Wehrmacht beschlagnahmt hatte, nicht nur an Vorräten, sondern auch an Vieh, Pferden und Treckern, soweit sie requiriert und nicht bezahlt worden sind und keine Leistungsbescheinigungen erteilt wurden.

Zuchten, besonders wo Tiere ins Rinderleistungsbuch eingetragen waren.

Ob Zuschläge für die Reinzuchtgebiete zu erlangen sind, wird festgestellt werden.

Alle Bauten, die nach der letzten Einheitswertfestsetzung erbaut sind.

Anteile an Drainagegenossenschaften und Deichverbänden.

Aussteuer der Kinder.

Alle Guthaben anmelden.

Bodenverzehr und Aufbaurücklage sind echte Sparguthaben.

Dezember 1944 ist Einkommensteuer-Vorauszahlung geleistet worden.

Nicht zu vergessen sind Forderung an Bullenfonds.

Auktionsgelder, die noch nicht überwiesen waren.

Ferner ist auch das Milchgeld, welches noch nicht ausbezahlt war und alles abgelieferte Getreide anzugeben.

---

**Namen von in der Sowjet-Union verstorbenen und dort noch zurückgehaltenen Zivilverschleppten.**

Nachstehend veröffentlichen wir Namen von in der Sowjet-Union verstorbenen und dort zurückgehaltenen, verschleppten Landsleuten.

Die Namen sind von Heimkehrern aus sowj. Gefangenschaft aufgegeben worden.

Sollten Sie über diese Gefangenen ergänzende Angaben machen können oder den Verbleib der Angehörigen wissen, bitten wir dieses dem Suchdienst Hamburg, Abteilung IIa, Allee 125, direkt aufzugeben. In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen:

„Betr.: Zivilgefangene, Kennziffer . . . . . Angabe des Namens und Vornamens des Gemeldeten in der Schreibweise, wie er veröffentlicht steht). Sie erhalten vom Suchdienst Hamburg schnellstens Mitteilung.

Kennziffer: Personalien der Verschleppten:

58205/49 Arndt, Frieda, geb. ca. 1923. zul. wohnh.: Mossin Kr. Schlochau. Zivilberuf: Hausmädchen.

gemeldet von: Boy, Luise.

59803/48 Berg, Vorname unbekannt, geb. ca. 1918, zul. wohnh.: Bischofswalde Kr. Schlochau, Zivilberuf: Bäuerin.

gemeldet von: Usko, Hildegard.

58889/48 Bonin, Vorname unbekannt, geb. unbekannt, zul. wohnh.: Pr.-Friedland Kreis Schlochau, Zivilberuf: Lehrer.

gemeldet von: Abraham, Walter.

58889/48 Bonin, Franz, geb. unbekannt, zul. wohnh.: Steinborn Kr. Schlochau, Zivilberuf: unbekannt.

gemeldet von: Abraham, Walter.

55532/49 Born, Anna, geb. ca. 1920/21, zul. wohnh.: Buchholz Kr. Schlochau, Zivilberuf: unbekannt.

gemeldet von: Schenk, Elisabeth.

22802 Bratz, Else, geb. 1921, zul. wohnh.: Stenitz Kr. Schlochau, Zivilberuf: unbekannt.

gemeldet von: Sielaff, Lilli.

59826/50 Cinzki, Paul, geb. ca. 1905, zul. wohnh.: Stegers Kr. Schlochau, Zivilberuf: Nachtwächter.

gemeldet von: Lietz, Margarethe.

58076/46 Dahlke, weibl., Vorname unbekannt, geb. unbekannt, zul. wohnh.: Kreis Schlochau.

gemeldet von: Guse, Emma.

59626/48 Matzinke, Vorname unbekannt (Matzinski)  
geb. ca. 1910, zul. wohnh.: Schlochau,  
Beruf: Spediteur.  
gemeldet von: Brandt, Otto.

### Suchanzeigen

Wir bitten, alle Suchanzeigen und ähnlichen Anfragen an die Heimatkreisbearbeiterin, Frau Elisabeth Schleich in Lübeck, Trendelenburgstraße 27, oder an Ldsm. Willi Riebling in Hannover, Ohebruchstraße 4, zu senden. Erst wenn die gesuchten Landsleute in den Karteien nicht aufzufinden sind, erfolgt der Abdruck in unserem Heimatblatt. Allen Anfragen bitten wir Rückporto beizufügen.

Wer kann über den Verbleib von Frau Charlotte Kudsus, Revierförsterei Grunewald bei Stegers, oder Rektor Bruno Fabisch aus Stegers Auskunft geben? Nachricht erbittet Else Kjær, geb. Lasowski, Germersheim/Rhein, Fort Friedrich.

Wer kann Auskunft geben über Erwin Drews, Klausfelde? Nachricht erbittet Frau Grete Affeldt, geb. Wolter, Hamburg-Blankenese, Grube 5.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Ernst Schulz, Beruf: Maurer aus Pr. Friedland, Gartenstraße 6 und Gertrud Maron, geb. Schulz? Nachricht erbittet Alber Schulz, Bremen, Buddestraße 5.

Angehörige des ehem. Volkssturmbatl. Schlochau gesucht. Nachricht an den Herausgeber in Heide/Holst., Postfach 142, erbeten.

Gesucht wird Erich Garbrecht - Schlochau, von Lehrer Bernard Mantz, Munkbrarup über Flensburg-Land.

Gesucht wird Josef Lenhart, Obergefr., geb. 31. 5. 1912 in Christfelde, Kr. Schlochau. L. ist Kriegsgefangener in Rußland. Wer kann Auskunft geben? Maria Lenhart, (22b) Kübelberg/Rheinpfalz, Kath. Pfarrhaus.

### Familien-Nachrichten

Uns wurde am 2. 5. 1952 ein Sohn (Norbert) geboren. In dankbarer Freude: Friseurmeister Hans Sauer und Frau Herta, geb. Felske, Gettorf bei Kiel.

Am 4. 2. 1953 wurde Frau Anna Rutz, geb. Woytalewicz, aus Heinrichswalde, jetzt bei ihrem Sohn in Sieventz/Elsaß wohnhaft, 77 Jahre alt.

Am 27. 10. 1952 feierte der Fleischermeister i. R. Gustav Berndt, Schlochau, früher Adolf-Hitler-Straße 27, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Jetzt: Eutin-Neudorf/Holst., Seestraße 18.

Seinen 75. Geburtstag beging am 10. 1. 1953 in körperlicher und geistiger Frische der Landwirt Fritz Bettin-Klausfelde, jetzt Oldenstadt, 13. Kreis Uelzen.

Als Vermählte grüßen Berthold-Heinz Weikert und Frau Lieselotte, geb. Koths, Flensburg, Am Ochsenmarkt 4. (Früher Schlochau und Flatow.) 10. 1.

Ihre Silberhochzeit begingen am 21. 10. 1952 der Elektriker Hermann Poppe und seine Ehefrau Herta, geb. Gomulski, früherer Stadtelektriker in Schlochau, Mittelstege 1, jetzt Heilbronn a. N., Pestalozzistr. 19.

Maria Piwonka, früher Prechlau, feierte am 1. 2. 1953 ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Familie Mock, Bad Meinberg.

Günther Kleinfeldt, Sohn des Ldsm. Paul Kleinfeldt, Pr. Friedland, ist als Ogfr. in einer Panzerformation am 17. 2. 1945 in Ungarn gefallen.

Am 30. 7. 1952 verunglückte 25 Jahre alt infolge eines Verkehrsunfalles tödlich mein Sohn Kurt Kukuk, Pr. Friedland. Er hinterläßt Frau und Tochter. G. Kukuk, Büren/Westf., Bennenberg II.

Grüße: Frau Hildegard Goedtker, geb. Gerth, aus Pr. Friedland, grüßt alle alten Friedländer, die sich ihrer noch erinnern, aus (24b) Tramm (Lbg.) über Roseburg/Holst.

In der Osternummer können unsere Landsleute gegen Einsendung von 1,— DM Grüße an Freunde und Bekannte veröffentlichen. Wir bitten um Angabe von Name, Wohnort und Straße, früher und jetzt. Sonderwünsche werden, soweit es in unseren Kräften steht, gern erfüllt. Für Suchanzeigen bitten wir jeweils 1.30 DM einzusenden für eine gesuchte Person.

### Anzeigen

**Perfekte Köchin** gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. 53 gesucht von Frau Charlotte Moek, Bad Meinberg, Kaffee Schauinsland. Früher Prechlau.

**An alle Stegers'er!** Unser diesjähr. Treffen findet am 3. Mai in Leverkusen im Lokal Rheingold (Stahlberg), Hauptstr. 159, statt. Anfragen und Anm. sind zu richten an Ldsm. Bruno Ewert, Leverkusen 1, Schloß Morsbroich.

Nachdem am 23. Juli 1952 im Alterskrankenhaus Vechede unsere geliebte Mutter

#### *Frau Luise Boelter geb. Kórh*

im Alter von 67 Jahren nach langem schweren Leiden für immer von uns ging und unsere herzensgute Tante

#### *Frau Bertha Brandenburg geb. Boelter*

im Alter von 79 Jahren am 26. 9. 1952 ganz plötzlich aus unserem Familienkreise abgerufen wurde, verließ uns nach kurzem schweren Krankenlager am 28. 1. 1953 im Alter von 78 Jahren auch unsere mütterliche Freundin, die letzte Hüterin unserer seligen Kindheit

#### *Frau Martha Korth geb. Boelter.*

Wir und unsere Kinder danken ihnen für all ihre Liebe und ihr vorbildliches Leben. Wir beteten sie nebeneinander zur ewigen Ruhe in Seesen/Harz.

(20b) Wahle, Bez. Braunschweig, Januar 1953.

*Paula Kathke geb. Boelter, Erna v. Steinaecker geb. Boelter  
Christel Boelter, Ernst Kathke  
Hans Karl Frhr. v. Steinaecker*

Nach kurzem schweren Leiden ist meine liebe gute Tochter

#### *Pauline Schmidt*

(früher Feuersozietät Schlochau) im Alter von 44 Jahren am Mittwoch, 10. 12. 52, heimgerufen worden.

Ihr letzter Wille war, allen von Herzen für die ihr entgegengebrachte Liebe und Freundschaft zu danken.

Wernigerode/Harz, 14. Dezember 1952.

In stiller Trauer für die Mutter: *L. Hesse*

**Konfirmation:** 15. 3. Gerhard Born, Sohn des Tischlermeisters Willi Born und seiner Ehefrau Else, geb. Hetebrüg, Schlochau, jetzt Bochum-Werne, Kreyenfeldstr. 96.

**Herausgeber:** Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holstein, Postfach 142

**Druck:** Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein

Das „Neue Schlochauer Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal und kostet vierteljährlich 1.30 DM.

Anzeigen für Nummer 3 bis 20. März erbeten.